

Vom bösen ‚Wunschdenken‘

Bei der Premiere: ‚standing ovations‘ der Ehrengäste für die ‚Tangerine‘-Akteure



Verzauberte in einem umgebauten Wirtshaussaal das Publikum: Die ‚Tangerine‘-Gruppe

Geisenhausen. Zum erwarteten kulturellen Ereignis wurde am vergangenen Samstag die Premiere des Musicals ‚Tangerine – das goldene Licht‘ im Geisenhausener Jungbräu. Das selbstgeschriebene, -komponierte und in Szene gesetzte Stück riß die 220 geladenen Ehrengäste nicht zuletzt wegen der besten technischen Darbietung zu Beifallsstürmen und stehenden Ovationen hin.

Die Spannung beim Publikum wie bei den Mitwirkenden war groß. Zum einen war die Öffentlichkeit ungeheuer neugierig geworden, da bis zuletzt die im Musical erzählte Geschichte geheim gehalten worden war. Zum anderen war der Druck auf die ‚Macher‘ ständig gestiegen, weil die Publikumserwartungen gerade nach dem höchst erfolgreichen Vorgängerstück ‚Eine Nacht erwacht‘ (1989) immens waren.

Großer Erwartungsdruck

Um 23 Uhr war klar: Dieses Stück wäre auch dann ein Riesenerfolg geworden, wenn die nächsten 35 Vorstellungen noch nicht ‚verkauft‘ wären. Denn

es hat alles, was ein Publikumsrenner braucht: eine märchenhafte Geschichte mit moralischer Botschaft; Charaktere, die zur Identifikation einladen; possierliche Fabelwesen; eingängige Musikstücke, die zum Teil schon beim ersten Hören die Ohrwurmqualität vermitteln; vor allem aber eine perfekte bühnentechnische Umsetzung, die ihresgleichen sucht.

Zauberwald im Wirtshaussaal

Der Eintritt in den Jungbräusaal war ein Schritt in den Zauberwald: etwa eine halbe Million Blätter ließen die Saaldecke fast undurchdringlich werden, die Zuschauer saßen scheinbar in Fels gehauenen Sesseln, zwischen denen im Laufe der Aufführung ein quicklebendig plätschernder Bach hindurchfloß. Als das Licht verlosch, da prangten die Sterne über dem Blätterdach und der Zauber konnte beginnen.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Elbenbrück ist ein paradiesischer Ort im Lande ‚Tangerine‘. Alle leben in Einklang in den Tag hinein. Bürgermeister

Horazio hat mit Torkl Tollfuß und seiner Frau Rusl, Magister Rohan, dem Elbenpaar Aron und Elora sowie all den Erdlingen, Silberlingen und was der Waldwesen mehr sind, keine Probleme.

Musical mit Moral

Da kommt das Unheil in Gestalt eines Wunschsteins ins Dorf. Nachdem die Dorfbewohner seine Funktion erkannt haben, gibt es kein Halten mehr.

Jeder wünscht drauflos, das sittlich gefestigte Gemeinwesen droht in anarchistischem ‚Wunschdenken‘ zu versinken, der Mensch dem Menschen ein Wolf zu werden. Denn der Stein erfüllt nicht nur jedem jeden Wunsch, sondern versteinert auch sein Herz. Selbst daß Elora dabei stirbt, bringt die Dorfbewohner nicht zur Umkehr, den sie anklagenden Aron verstoßen und fesseln sie.

In der Auflösung gelingt es dem guten Aron, den bösen Stein in seine Gewalt zu bekommen. Dadurch, daß er diesem verzeiht, ‚verschmelzen‘ und verpuffen beide regelrecht aus der Tangerine-Welt. Übrig bleiben kleine Splitter und eine Botschaft: Jeder trägt gut und böse in sich und muß lernen damit umzugehen.

Danach ging's rund

Die Zuschauer waren rundum begeistert vom Stück, der ‚Zauberwald‘ erzitterte regelrecht unter dem anhaltenden Beifall. Bei der anschließenden Premierenfeier war der Druck, der auf allen etwa 50 Beteiligten gelastet hatte, mit einem Schlag weggewischt. Ausgelassen sang das Ensemble das halbe Stück nochmal, tanzte in der Wirtsstube und zeigte auf höchst sympathische Art, daß ohne diesen Teamgeist das Unternehmen ‚Tangerine‘ keine Chance gehabt hätte.

Hans Sedlmaier (Fotos: hs)



Perfekte Figuren wie der sprechende Baum Rosenbart trugen zum Erfolg des Musicals bei